



Wie im Alten Rom

Unsere Zeit gleicht immer mehr dem Alten Römischen Reich der späten Kaiserzeit. Vor 2000 Jahren hatte Rom die Völker des Mittelmeers durch Krieg und Sieg unterworfen, das römische Recht zum Rückgrat der Einheit gemacht, den „Römischen Frieden“ über den ganzen Erdkreis verbreitet: Unterwerfung und stilles Genießen, Ordnung und Schutz unter den Fittichen von Rom, schmale Tribute, die niemandem mehr weh getan haben. Maßvoll, weise, friedlich, menschlich... Die Alte-Welt ist damals eins geworden: Alle Völker durften ihre Götter und Kulturen behalten; alle Götter der unterworfenen Völker wohnten im römischen Tempel, dem „Pantheon der Götter“: 500 Götter nebeneinander, ein „Tempel des Friedens“. Der berühmte „Friede Roms“ ruhte wie eine Erlösung über den immerwährend kriegerischen Völkern. Was hätte noch gefehlt? War es nicht der Höhepunkt aller Erwartungen, Sehnsüchte und Hoffnungen der damaligen Völker?

Und dennoch war es ein Schein-Frieden. Der Höhepunkt der Römischen-Macht war zugleich der Anfang des jähen Zusammenbruchs. Denn die Menschen der siegreichen Zeit haben zwar alle Völker unterworfen, aber allen Glauben verloren. Sie hatten den Höhepunkt der Diplomatie erreicht und alle Kulturen anerkannt, alle „Einheit“ erreicht und allen Wohlstand Roms genießen können. Aber im Herzen war ein tiefer Abgrund entstanden: ein Leben ohne Gott! Denn die 500 „Götter“, die im Römischen „Pantheon der Götter“ nebeneinander standen, konnten sich nicht vertragen. Sie waren nicht miteinander vereinbar. Kann Gott neben Sich noch 500 andere „Götter“ haben? Seit jener siegreichen Zeit entstand in den Herzen der Römer der tiefe Zweifel an Gott, der Glaubens-Zweifel, das Leben ohne Gott. Die Gott-losigkeit! Und das war der Beginn der Vernichtung, des Zusammenbruchs und des Zerfalls. Der Untergang von Rom hatte begonnen!

Das Leben der Völker entscheidet sich im Innersten der Herzen! Unsichtbar, ohne äußerlich sichtbare Anzeichen. Der Glaube an Gott war zusammengebrochen. Der Glaube, der stärker ist als alle menschlichen und irdischen Mächte und Ängste. Seit dieser Zeit begann in der alten Stadt Rom und im ganzen Römischen Reich der damaligen Welt der innere Zusammenbruch. Die Jungen der damaligen Zeit waren ganz ähnlich der heutigen Jugend: langhaarig, anti-autoritär, ohne Überzeugung, ohne die großen Ideale ihrer Väter. Sie waren nicht mehr bereit, für ihr Vaterland zu sterben. Sie überließen die Verteidigung ihrer Heimat den fremden Völkern, Mietlingen. Gegen Geld und Sold. So haben sie ihre Zukunft dem Geld überlassen, den Mietlingen, den Germanen. Die Kriminalität und Korruption nahm überhand. Das Dirnenwesen und die zügellose Lebensgier hat aus dem Alten Rom ein „Babylon“ gemacht. So wie heute!

Heute wird das „ehemals christliche Europa“ immer ähnlicher dem Alten Rom der späten Kaiserzeit vor 2000 Jahren. Frech, antiautoritär, zuchtlos, zügellos, ein Zusammenbruch der Familien und Ehen, genußgierig und Gott-los! Das ist der Pfeil, der heute im Herzen der ehemals christlichen Völker steckt: Sie glauben nicht mehr an Gott! Sie leben nicht mehr mit Gott! Sie unterwerfen sich nicht mehr Seinem Wort, Seinem Gebot, Seiner Weisheit und Weg-Weisung. Sie leben ihr eigenes Leben! Selbst-Verwirklichung ist angesagt: „Ihr werdet sein wie Gott.“

Heute geht in Europa und im ehemals christlichen Abendland eine Umwälzung vor sich, die noch niemand wahrhaben will. Aber diese radikale Veränderung hat ihr Vorbild im Alten Rom: Damals haben die enttäuschten Jungen Gott auf neue Weise gesucht: bei den besiegten Völkern! Sie haben die religiösen Kulte der östlichen Völker studiert, angenommen und praktiziert! Denn die Religion des „Alten Rom“ war zusammengebrochen. Der Mithras-Kult aus dem Osten hatte Hochkonjunktur und unzählige andere Kulte. Die Besiegten haben über die Herzen von Rom gesiegt!

Heute will es noch niemand wahrhaben, daß sich in der „christlichen Kirche“ ein ganz ähnliches Phänomen vollzieht: ein religiöser Wandel, der sich größtenteils im Dunkel abspielt: Die Macht der katholischen Kirche im Abendland ist vorbei.

Die Jungen suchen heute ihre religiösen Erfahrungen bereits ganz woanders. Es ist eine tiefgreifende Umwälzung. Die Jungen glauben nicht mehr an den Mensch-Gewordenen, an den Emanuel, an den „Gott bei uns“, an die Menschwerdung Gottes, an Jesus Christus, der Licht vom Licht ist, wahrer Gott vom wahren Gott, den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist. Sie glauben nicht mehr an Den, der den Namen trägt: „Jesus, das heißt: Gott rettet!“ Die Jungen und hungrigen Seelen suchen heute Gott – so wie damals im Alten Rom – in fremden Religionen.

Die Jugendlichen haben das Gebet verloren, weil niemand mehr da ist, der ihnen die Kraft des Gebetes vorlebt und vorzeigt.

Der Wahnsinn des Westens besteht heute darin, daß wir Macht und Gewalt ausüben durch Waffen und Kriege, Atombomben und Massenmedien, durch wirtschaftliche Überlegenheit und Massenproduktion von Genußgütern... Der ehemals christliche Westen ist ein Meister der Produktion geworden: Industrie, Wissenschaft, Technik, Waffen, Tourismus; Vergnügen, Leben als Spaßgesellschaft, Leben als immerwährende Zerstreuung; immer auf der Flucht vor den tiefsten und radikalen Fragen: „Wozu lebe ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Wo wird mein Leben enden und sich vollenden?“ Niemand weiß es. Keiner will es wissen, weil keiner eine Antwort hat.

Der Westen hat den Glauben verloren an das Wort Gottes, an die Gegenwart Gottes im Tabernakel, an die Gegenwart Gottes in Jesus Christus. Aber *Er* allein ist der Retter: „Jesus, das heißt: Gott rettet!“¹ Wenn wir nicht zurückfinden zu diesem Rettenden, der uns erlöst aus unserer törichten Lebensweise, dann wird es uns ergehen wie dem Alten Rom: „Die Germanen kommen!“ Sie werden aus Rom eine verwüstete Provinzstadt machen, so wie damals.

Freund, kehr zurück zur Wahrheit! „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Nur wer die Wahrheit liebt, mehr als das eigene Leben, wird in der kommenden Zeit bestehen und im Licht Gottes für immer leben können. Leb die Wahrheit! Leb mit Jesus. Er allein wird Dich retten: „*Ich* bin die Auferstehung und das Leben.“ „Wer glaubt, hat das ewige Leben.“

Fr. Herbert Madinger

(Katholischer Priester)